

Unliebsame Bewohner auf Mattenfiltern

Wer Aquarien mit Hamburger Mattenfiltern (HMF) betreibt, kennt das Problem: Oberhalb des Wasserstands ist der Filter ebenfalls belebt, nicht selten gedeihen hier Schimmel und „Blaualgen“. Bei hoher Luftfeuchtigkeit und guter Nährstoffversorgung (Futterreste, organisch belastetes Wasser) siedelt sich dieser Bewuchs an. Die Farbe des watteartigen bis schleimigen Belags variiert von Weiß über Grau- und Blaugrün bis Schwarz. Ob er für die Aquarienbewohner schädlich ist, weiß ich nicht. Für manche Aquarienfleger sind die Schimmelsporen aber sicher nicht gesund.

Solche Beläge finden sich auch auf den Glasscheiben oberhalb der Wasserlinie. Von Glas kann man sie gut entfernen, nicht jedoch vom Mattenfilter. Wegen der porösen Struktur ist nur oberflächliches Reinigen möglich. Das Auswaschen bringt bestenfalls kurzzeitig Erfolg. Austauschen will man den Dauerfilter auch nicht ständig, denn richtig gut arbeitet er ja erst, wenn er ein paar Monate eingelaufen ist.

Weil die Probleme bloß über dem Wasserspiegel auftraten, schien es mir konsequent, den Filter ausschließlich untergetaucht zu betreiben. Ich suchte also nach einer Möglichkeit, ihn nach oben zu schließen. Im Baumarkt stieß ich auf „Hobbycolor guttagliss“-Platten. Sie bestehen aus aufgeschäum-

tem Kunststoff, sind flexibel und einfach zu verarbeiten. Weil meine Matten schwarz und in einem Viertelkreis in die Aquarien eingebaut sind, schien mir eine solche Platte ideal. Leider fand ich keine Hinweise darauf, aus welchem Material diese Teile gefertigt sind und ob sie lebensmittelecht sind, hoffte aber auf Verträglichkeit.

Von der Platte schnitt ich einen fünf Zentimeter breiten Streifen ab, der so lang war wie der Mattenfilter. Dann bohrte ich ein passendes Loch, durch das sich der Luftheber führen ließ.

Die Platten sind nicht so spröde und zerbrechlich wie Plexiglas. Zuschneiden und Ausbohren waren kinderleicht. Sogar das Abschrägen der Lochkante mittels Versenker – damit ich den Luftheber besser durch das Loch führen konnte – war ohne Weiteres möglich.

Nach vorsichtigem Erwärmen mit einem Heißluftfön wurden die Hobbycolor-Platten verformbar und ließen sich in Viertelkreisgestalt bringen. Nun schnitt ich die oberen vier Zentimeter des Mattenfilters ab und setzte die Platte ein.

Das sah schon viel ordentlicher aus! Und das System bewährte sich, auch nach zwei Monaten war die Platte noch sauber. Weder Fische noch Zwerggarnelen und Posthornschnellen reagierten negativ. Also nehme ich an, dass Hobbycolor-



Mattenfilter mit Moos- und Schimmelbesiedelung



Eingebaute Hobbycolor-Platte

Platten keine für meine Aquarienbewohner schädlichen Inhaltsstoffe enthalten und freisetzen.

Lediglich an der Wasseroberfläche hinter dem Mattenfilter bildete sich mit der Zeit eine massive Kahlhaut, die fast wie schwimmender Schimmel aussah. Sie ließ sich aber schnell beseitigen, indem ich den Luftheber umdrehte: So wurde Aquarienwasser in die Filterkammer gepumpt. Durch die starke Wasserbewegung war der Film nach ein paar Stunden verschwunden und kehrte in den folgenden Wochen auch nicht zurück.

Damit ich bei dieser Prozedur niemanden hinter die Matte pumpte, befestigte ich

am Luftheberboden einen Ansaugschutz.

Nachdem ich in meinen Zuchtbecken das Schimmelproblem in den Griff bekommen hatte, rüstete ich in meiner Verkaufsanlage die ersten Aquarien ebenfalls um. Auch dort funktioniert es prima.

Insgesamt bin ich mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Was noch interessant ist: Obwohl ich viele nahezu identische Aquarien betreibe, siedelt sich der unschöne Belag nicht auf allen Mattenfiltern an. Warum das so ist, verwundert mich, zumal die Becken mit ähnlichen Besatzdichten, Futter- und Pflegebedingungen laufen.

Petra Fitz

LESERBRIEFE

Betrifft: Farbveränderungen bei Nachzuchten von Espes Keilfleckbärbling

Trigonostigma espei gehört zu den alten Bekannten unter den Aquarienfischen. Er ist ein idealer kleiner Bärbling sowohl für das Gesellschafts- als auch für ein Artbecken.

Espes Keilfleckbärbling zeichnet sich in beiden Geschlechtern durch prächtige Farben aus, doch vor allem balzende Männchen sind eine Augenweide. Die Tiere halten sich meist im Blickfeld des Betrachters auf und entziehen sich nicht oder nur selten der Beobachtung, indem sie sich in Versteckplätzen verbergen, etwa zwischen dichten Pflanzenbeständen.

Letztendlich stellen sie auch an die Ernährung keine besonderen Ansprüche.

Aus all diesen Gründen beschloss ich seinerzeit, den Roten Keilfleckbärbling, wie er auch genannt wird, für meinen eigenen Bedarf zu vermehren. Den ersten Nachzuchtversuch schilderte ich in DATZ 1/2010.

Ergänzenswert scheint mir nun, dass unter den Nachzuchten immer wieder farbliche Veränderungen an einzelnen Nachzucht-Bärblingen auftraten, ungefähr an zwei unter 50 Individuen. Ihnen fehlte der blaue Keil entweder völlig, oder er war nur ganz schwach ausgebil-



Jungfisch mit gravierender farblicher Veränderung



Normal ausgefärbter Jungfisch von *Trigonostigma espei*

det. Die Bilder zeigen den deutlichen Unterschied an Jungfischen. Anstrengungen zur Weitervererbung unter-

nahm ich allerdings nicht. – Traten bei anderen Aquariarund zwei Monate alten ebenfalls derartige Nachzuchttiere auf?

Jochen Hübner

Betrifft: „Testlauf“ (DATZ 9/2014)

Christel Kasselmann schilderte in ihrem Testlauf in DATZ 9/2014 („Aufkleben statt Aufbinden“) die praktische Methode, Aufsitzerpflanzen mithilfe eines Klebers („PlantFix“ von Dupla) schnell und dauerhaft auf Dekorationsmaterial zu befestigen.

In seinem Beitrag „Das Aquarium für intelligente Faulenzer (Teil 1)“ in DATZ

11/2013 wies Claus Schaefer ebenfalls darauf hin, wie einfach es ist, Pflanzen mittels Sekundenkleber auf Wurzeln und Steinen zu fixieren. Das wollte ich damals selbst auch probieren und fand in verschiedenen Internet-Foren gleich mehrere diesbezügliche Erfahrungsberichte.

Empfohlen wurde dort unter anderem der Gel-Se-



Die Moose sind mittels Sekundenkleber auf dem Stein fixiert

INTERNATIONALE GEMEINSCHAFT
BARBEN SALMLER SCHMERLEN WELSE E.V.



WWW.IG-BSSW.ORG

aktuelle Termine und Informationen auf unserer Website



kundenkleber von UHU. Er basiert wie der Kleber von Dupla auf Cyanacrylat und ist im ausgehärteten Zustand für Aquarienbewohner nicht giftig.

Zugegeben, zunächst war ich diesbezüglich ein bisschen skeptisch. Nachdem ich aber nun schon seit einigen Monaten beklebte Dekoration ohne Probleme in meinem (Garnelen-)Aquarium habe, bin ich davon überzeugt.

Der einzige Nachteil der vorgestellten Kleber: Sie sehen, wenn sie „feucht“ ausgehärtet sind, weiß aus. Das heißt: Hat man sie zu großzügig aufgebracht und decken die Pflanzen nicht die gesamte Klebestelle ab, sieht man die weißen Kleberreste. Außerdem kommt das unschöne Weiß wieder zum Vorschein, wenn die aufgeklebten Pflanzen absterben oder sich infolge ihres Wachstums allmählich vom Untergrund lösen.

Ideal finde ich Sekundenkleber, um beispielsweise zerteilte Moosbälle (*Aegagropila linnaei*) auf Steinen oder Wurzeln aufzukleben. Die Alge wächst sehr langsam und hält so lange auf dem Substrat.

Auf einem beklebten Drachenstein (Abbildung) war eine kleine Klebestelle zu sehen. Dort steckte ich etwas Javamoos (*Taxiphyllum barberi*) zwischen die Moospolster. Das Moos hält inzwischen von selbst, deckt die Kleberreste ab und entwickelt sich ausgesprochen dekorativ.

Das UHU-Supergel kostet im Baumarkt übrigens knapp sechs Euro (zehn Gramm).

Petra Fitz



DATZ
Leserfoto
des Monats

Generationenkonflikt

Diese beiden L 144 (*Ancistrus* sp.), Vater und Sohn, stritten über eine Stunde um die ihrer Ansicht nach beste Höhle ihres Aquariums. Bisher laichte darin das ältere Männchen mit den Weibchen, doch an diesem Tag übernahm das jüngere (vorn im Bild) die Herrschaft. Es war damals etwa zwei, das ältere Tier fünf bis sechs Jahre alt. Das Becken fasst rund 140 Liter Wasser und ist außerdem noch mit L 333 (*Hypancistrus* sp.) und Schach-

brettschmerlen (*Yasuhikotakia sidthimunki*) besetzt. In den oberen Zonen tummeln sich Nachzuchten diverser Guppy- und Schwertträger-Formen.

Nachdem der Sohn die Höhle erobert hatte, laicht nun er dort, und sein Vater bekommt nur noch Weibchen ab, die unter „Lege-not“ leiden, wenn der neue Chef schon auf einem Gelege sitzt. Die Tentakel des Älteren sind nicht mehr so lang wie früher, aber die des Jüngeren sind noch ein

wenig gewachsen und fast drei Zentimeter lang. Der dominierende *Ancistrus* hat eine Gesamtlänge von elf Zentimetern, der Ältere misst etwa 13 Zentimeter.

Verfüttert werden in diesem Aquarium Granulate, Tabletten, gefrostete Artemien und im Sommer alles, was der Garten hergibt: Gurken, Zucchini, Kopfsalat. Die Schmerlen bekommen lebende Wasserflöhe und schwarze Mückenlarven aus Regentonnen.

Jürgen Heßler

Liebe Leserinnen, liebe Leser, gibt es in Ihrem Archiv ebenfalls das eine oder andere originelle aquaristische Foto? Dann schicken Sie es doch einfach – versehen mit einer Bildunterschrift und

einigen Informationen dazu – an die DATZ-Redaktion (Anschrift: Impressum, Seite 74).

Druckfähige Bilder (Dateien im JPEG- oder im TIFF-Format mit einer Auflösung von 300 dpi bei einer Breite

von mindestens 15 Zentimetern; „altmodische“ Dias und Negative kommen aber auch in Frage) veröffentlichen wir als „Leserfoto“ des Monats, und ein kleines Honorar gibt es obendrein.

Redaktion